

Neues Gutachten, neue Vorwürfe: Kein EKG, Überdosierung

„Fall David“: Anzeige

Seit 240 Tagen ist David tot. Gestorben nach einer Mini-Operation am Salzburger Landeskrankenhaus. Wie „Krone“-Leser wissen, ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen zwei SALK-Ärzte. Nun bringt ein neues Gutachten brenzlige Details ans Licht. Der Opfer-Anwalt reagierte und zeigte drei weitere Mediziner an.

Der „Krone“ liegt das dritte Gutachten im Fall David vor. In Auftrag gegeben

Der Herzstillstand blieb unbemerkt, es wurde auch kein Luftfröhrenschnitt gemacht. Diese Fehlerhäufung ist einfach erschreckend.

Stefan Rieder vom Weiblen Ring, Anwalt von Davids Eltern



Foto: Markus Tschopp

David hatte keine EKG-Überwachung während der Vollnarkose, liest sich auf Seite 27. Laut Gutachten gehörte ein solches aber „unstrittig“ dazu und sei „notwendig“. Erst als eine Ober-

ärztin zur Wiederbelebung in den OP-Saal eilte, wurde dieses auf ihren Befehl hin angelegt. Auch eine Überdosierung bei der Narkose erwähnt der Deutsche. Weiterer Kritikpunkt des Gutachters sind die Intubationsversuche: So soll der Anästhesist zwei erfolglose Versuche unternommen haben, bevor es die Kollegin ganze 20 Minuten lang probierte. „Zehn lange Minuten schaut dabei ein Profiteam zur Kontrolle (unter Latex als Luftfröhrenschnitt bekannt Anm.) mit einsetzbarem Equipment, quasi talentlos zu“, schreibt Thöns und weist auf internationale Empfehlungen. Demnach sollte nach dem zweiten Versuch eine Koniotomie

CHRONOLOGIE

16. April 2018: Nachdem ein Hamangiom (Blutschwämmchen) auf Davids rechter Wange aufplatze, führen die Eltern mit ihrem Kind in die Klinik. Kurz davor hat David zu Abend gegessen. Dies teilten die Eltern auch den Ärzten mit. Der diensthabende Kinderchirurg wollte die Verödung der Wunde dennoch sofort durchführen. Dazu wurde ein Anästhesist beigezogen. Die OP-Zerst wurde David Beruhigungsmittel verabreicht. Der Eingriff (Kautein) verlief problemlos. Danach veränderte sich Davids Zustand drastisch. Binnen Sekunden fiel die Sauerstoffsättigung von 100 auf 34 Prozent. Weitere Ärzte wurden zu dem Notfall hinzugezogen. David wurde eine halbe Stunde lang reanimiert. 40 Minuten hatte sein Gehirn nicht genügend Sauerstoff. Nach der Wiederbelebung wurde das Kind in künstlichen Tiefschlaf versetzt.

27. April: Ärzte stellten die Diagnose Hirntod. Die Maschinen wurden abgeschaltet, das Kind starb daraufhin.



Dr. Mathias Thöns, Anästhesist und Gutachter aus Witten

bei der Narkose, 20 Minuten lang Intubationsversuche, fragwürdige Reanimation

gegen drei weitere Mediziner

durchgeführt werden. Das passierte aber nicht, obwohl der Gutachter sogar Lob für die Regelung in der SALK-röhrenschnitt zu machen. „In vielen deutschen Kliniken – eine 24-Stunden-Beaufsichtigung für solche Vorfälle. Umso verwunderlicher mutet es an, dass die Oberärztin weiter zu intubieren versuchte. Als „grob sorgfältig“ bezeichnet dies der Sachverständige.

Grund der Operation: ein Blutschwämmchen

Genauso „grob sorgfältig“ war es laut Gutachtern, dass der Anästhesist den Herzstillstand nicht erkannte“. Zudem sieht der Deutsche die Rolle der Koniotomie-Spezialistin krit-

tisch: Die Fachärztin hatte seiner Ansicht nach die Entscheidungsgewalt und Entscheidungspflicht, den Luftfröhrenschnitt zu machen. „Stattdessen schaute das Koniotomie-Team mehr oder minder talentlos bei den vergeblichen Beatmungsversuchen zu“, heißt es im Gutachten. Samt Thöns bemerkt schwerem Resümee: „David hätte gesund überlebt.“

Aufgrund dieser Erkenntnisse schickte Anwalt Stefan Rieder eine Sachverhaltsdarstellung an die Behörde: „Das musste ich zur Anzeige bringen“. Auch die SALK hat den Advokat nach dem Verantwortlichen für den Verstoß gegen das Arztschuldengesetz angezeigt. Annotio Lovric

Foto: Familie P.



Nach nur 17 Monate erlosch das Leben des kleinen David